



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post pr. Qu. 80 Pf. Red. u. Expedition: Nürnberg, Weihenstraße 12.

Inserate die dreispaltige Zeile 20 Pf., Klassen- und Verbandsanzeigen, sowie Verbandsanzeigen 10 Pf. die Zeile. Expeditur für Hamburg: J. H. Lütgens, Wegestraße 12, IV.

Nr. 35.

Nürnberg, 1. September 1888.

6. Jahrgang.

Kapitalistische Delirien.

Die „Eisen-Zeitung“, unsere liebe Feindin, fühlt von Zeit zu Zeit das Bedürfnis sich lächerlich zu machen. So gewiß wir, Dank unserer Duldsamkeit, ihr dies nicht übel nehmen, und wenn sie sich bis auf die Knochen blamirte, so fühlen wir doch das Bedürfnis, auch unsere Leser an unserer stillen Heiterkeit theilnehmen zu lassen, an der stillen und doch so kräftigen Heiterkeit, die sich unser stets bemächtigt, wenn wir der Eisen-Zeitung auf dem Gebiete doctrinärer Erörterungen begegnen.

Sobald dies edle Kunstorgan der Eisenindustriellen aus dem Bannkreise ihrer speciellsten Kirchthurn- d. h. Profitmacherinteressen heraustritt, schwankt sie daher, wie eine Landratte, die zum ersten Mal den unebenen Boden eines Seeschiffs betritt, das sich auf den blauen Meeressluthen schaukelt. Oder um aus den maritimen Gleichnissen auf das feste Land zu kommen und eine Metapher anzuwenden, die den Lesern der „Eisen-Zeitung“ vielleicht sympathischer ist, sie taumelt wie ein wohlgenährter Bollbürger, der beim Diner des Guten zu viel gethan hat.

Unserer „Eisen-Zeitung“ verursacht die Arbeiterbewegung bekanntlich schmerzlichste Herzbeklemmungen, und sie bemüht sich, in ihrer Art dieselbe zu bekämpfen.

Getragen von dem Stolz, der so charakteristisch für die kapitalistische Ignoranz, stehen die Leitartikel der „Eisen-Zeitung“ der großartigsten Erscheinung des neunzehnten Jahrhunderts, der proletarischen Bewegung verständnißlos, feindlich, gehässig gegenüber.

Nicht ein natürliches Erzeugniß der socialen Entwicklung dünkt ihnen der großartige Befreiungskampf der Arbeiterklasse, nicht ein selbstverständliches Produkt der ökonomischen Zustände die Arbeiterbewegung. Sie erklären diese Phänomene, die so nothwendig geworden sind und da sind und so sind wie sie sind, für das Machwerk einer Hand voll „Verführer“, „Hegredner“, „Agitatoren“, „Streikapostel“, um im Stile der demokratischen „Frankfurter Zeitung“ zu reden.

Wir sind nicht so verbohrt, wir erklären die Herren, die solch dummes Zeug über die Arbeiterbewegung schwätzen, schreiben, propagiren, für ganz naturnothwendige Erscheinungen im Rahmen der heutigen Gesellschaft, wir behaupten ununtwunden, daß solch ein geistvolles Blatt wie die „Eisen-Zeitung“ sein Recht auf's Dasein in sich trägt, daß ihre Existenz eine immanente Nothwendigkeit der bürgerlichen Produktionsweise im Allgemeinen, des

deutschen Kapitalismus im Besondern und ganz speziell der deutschen Eisenindustrie ist.

Ein Ursiffikus schwadronirt seit geraumer Zeit in der „Eisen-Zeitung“ von der Etablierung einer Streikversicherung für Unternehmer. Dieser Ehrenmann schwärmt für niedrige Löhne, predigt die Lohnreduktion, da ja dann billiger produziert werden könnte und — die Arbeiter dann wohlfeiler einkaufen könnten.

Solch Geschwätz geht denn doch übers's Bohnenlied. Niedrige Löhne sind das beste Mittel, die Kaufkraft des Volkes zu vermindern und das selbe zu zwingen, immer weniger Bedürfnisse zu haben, um auf das Nothwendigste zum Lebensunterhalt sich zu beschränken.

Die Streikversicherung der Kapitalisten, um auf besagten Hammel zurückzukommen, soll eine heilige Allianz des Geldsacks gegen die gesetzlich garantierte Lohnbewegung der Arbeiter werden. Die Unternehmer, deren Arbeiter streiken, sollen „vor Schaden bewahrt werden“.

Daß dieser Gedanke einfach undurchführbar ist, schon deshalb weil er überflüssig ist — stehen doch den Industriellen bei ArbeitsEinstellungen bereits genügende Machtmittel, private und öffentliche zur Disposition —, ist einleuchtend. Man kann die Kapitalisten der verschiedenen Industriezweige, deren Interessen so oft mit einander collidiren, Branche gegen Branche, und innerhalb derselben Branche der Branchengenosse Hinz mit dem Branchengenossen Kunz, nicht unter einen Hut bringen.

Es fällt uns auch gar nicht ein, näher auf dies Projekt als solches einzugehen, wir wollen blos die skandalöse Tendenz, die aus solchen Rathschlägen herausleuchtet, festnageln.

In seiner ganzen unverschämten Verlogenheit kennzeichnet sich der Federheld der „Eisen-Zeitung“, wenn er sagt: „Die Agitatoren beziehen aus den Streikkassen ihren Lebensunterhalt und die Revolutionäre wollen dadurch die kurzfristigen Arbeiter nach und nach zu Rebellen erziehen, damit dieselben für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. So lange aber solche Interessen mit im Spiele sind und als geheime Triebfedern wirken, werden alle Sozialistengesetze und die Landesausweisung der Agitatoren, sowie die ausgezeichneten Bestrebungen des Anhalter Arbeitgebervereins zc. ihren Zweck nicht erfüllen, weil durch diese Maßregeln nur die Blätter von dem Unkraut abgerissen werden, während die Wurzel in der Erde verborgen stecken bleibt und immer wieder frische Blätter treibt. Durch die Streikversicherung wird

aber die Hauptwurzel ausgerissen und die Hauptlebensader der Sozialdemokratie abgebunden, so daß der Körper nach und nach verfaulen muß.“ Derartige braucht nicht kritisiert werden, es genügt, wenn man es citirt.

Nicht blos die politische, auch die rein gewerkschaftliche Arbeiterbewegung ist den Herren Kapitalisten ein Gräuel.

Ihre ganze Weisheit läßt sich nur dahin zusammenfassen: Man mache die Arbeiter zu willenlosen Beibeigenen, zahle ihnen Hungerlöhne, erstickt jede selbstständige Bewegung derselben im Keime, Alles im Interesse des Proleten!

Welch Glück, daß die moderne Entwicklung die Herabdrückung der Arbeiterklasse in die Stumpfheit der Beibeigenschaft zur Unmöglichkeit gemacht hat. Trotz alledem und alledem!

Die Maske den „arbeiterfreundlichen“ Herren vom Gesicht zu ziehen, ist unsere Pflicht.

Wir haben sie erfüllt.

Lohnzwackerei.

Die „Arbeiter-Chronik“ theilt neuerdings ein standalöses Strafverzeichniß aus der Braunschweiger Stahlhütte mit. Von Anfang Juli bis Anfang August sind folgende Strafen verhängt worden, laut Anschlag im Werte:

	Mk.
1 Mann wegen Ausbleibens von der Schicht	2
1 „ „	3
3 „ „ Verlassens der „Schicht je“	3
2 „ „	6
1 „ „ Verweigerung des Gehorsams	4
1 „ „ Verlassens der Arbeit	1
1 „ „	5
1 „ „ nachlässiger Arbeit	2
1 „ „ Ausbl. bei Reparaturarbeiten	5
1 „ „	4
1 „ „	2
1 „ „	4
1 „ „ nicht zugewiesener Arbeit	2
1 „ „ nachlässiger Arbeit	8
1 „ „ Verlassens des Werkes	5
1 „ „ Trunkenheit	5
1 „ „ Prügelei	3
1 „ „	6
1 „ „ nachlässiger Arbeit	6
1 „ „ Ausbleibens von der Schicht	8
1 „ „ ungebührlichen Betragens	3
1 „ „ Beleidigung des Obermeisters	6

Die letzten 6 Mk. fließen in die Krankenkasse. Wo bleiben die andern 100 Mark und die 150 Mark

vom Monat Juni? Kein Arbeiter kann darüber Rechenschaft geben. Die Herren wissen es am besten. Wann wird endlich einmal dies Strafunwesen aufgehört, das dem Arbeiter die Taschen leert? Und so etwas heißt man „Freiheit der Arbeit“ und „freien Arbeitsvertrag.“

So die „Arbeiter-Chronik“.
Es scheint übrigens, daß unter den deutschen Stahlwerksbestizern eine Vereinbarung über die Verhängung gleichmäßiger Strafen getroffen wurde. Vor uns liegt eine „Fabrikordnung“ für die Arbeiter des Grafenberger Stahlwerks Wälsdorf-Grafenberg, nach deren Strafbestimmungen fast die nämlichen „Reate“ mit den gleichen Strafen belegt sind wie in Braunschweig. Wenn man ein solches Nachwerk liest, so drängt sich bei jedem Paragraphen die Ueberzeugung auf, daß solche „Brodgeber“ den Arbeiter nur als Arbeitsklaven betrachten. Das ist keine Fabrik- oder „Arbeiterordnung“, sondern ein Strafgesetz, diktiert von der Baune übermüthigsten Progenthums. Schon gleich § 1 gibt einen Vorgeschmack:

„Die nachfolgende Arbeiterordnung vertritt die Stelle eines zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlossenen Vertrags und ist von jedem Arbeiter vor dem Antritt der Arbeit zu unterschreiben u. s. w.“

Denen, die diesen „Vertrag“ unterschreiben, kann man getrost mit dem Dichter der göttlichen Komödie zurufen: „Die Ihr hier eintretet, laßt alle Hoffnung draußen.“

§ 3 bestimmt, daß jeder im Schichtwechsel stehende Arbeiter mindestens 10 Minuten vor Beginn der Schicht auf der Arbeitsstelle sein muß, damit sein Meister in der Lage ist, die Zahl der Anwesenden festzustellen und die etwa ausbleibenden Leute aus der abzulösenden Mannschaft oder der Reserve zu ersetzen.

§ 5 sagt, daß ev. auch nach Feierabend, des Nachts und an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden muß, wofür es indeß nur den normalen Lohn oder Akkord gibt. Diese Bestimmung ist dem § 105 b. G.-O. zuwiderlaufend.

Aus den Strafparagrafen sei in Kürze hervorgehoben:

1-6 Mk. Strafe wegen Widersetzlichkeit und Ungezogenheit gegen Meister und sonstige Vorgesetzte. (§ 7.)

1-3 Mk. Strafe wegen Zuwiderhandlung gegen Anordnungen der Meister (§ 7.)

5 Mk., im Wiederholungsfalle sofortige Entlassung, wer den bestimmten Ein- und Ausgang nicht nimmt, sondern Thore, Säune zc. übersteigt. (§ 8.)

25 Pf. bis 5 Mk. für Versäumniß von mehr als 10 Minuten nach dem Läuten bei Beginn oder während der Schicht; dieselbe Strafe trifft den, der ohne Erlaubniß die Arbeit verläßt oder versäumt (§ 9.)

Wer seinen Posten verläßt, bevor sein Ablöser zugegen ist, oder wer bei Ausbleiben des Letzteren über die Zeit von 15 Minuten dies nicht anzeigt, zahlt bis zu 5 Mk. (§ 10.)

Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften des Reinhaltens der Werkplätze, Gebäude, Fabrikplätze, Arbeitsstellen zc. kostet 50 Pf. bis 3 Mk. (§ 11.)

Wer unbefugt Maschinenräume, Kesselhäuser zc. betritt, zahlt 1-5 Mk. (§ 12.)

Wer aus anderen als kurzen Pfeifen raucht, verfällt in eine Strafe von 25 Pf. bis 3 Mk. Walzer, Wärmer, sowie deren Gehilfen dürfen nur während ihrer Ruhezeit rauchen. (Auch da nur aus kurzen Pfeifen?) Junge Leute unter 18 Jahren dürfen in den Arbeitsräumen nicht rauchen. Zuwiderhandlung kostet die obige Strafe. (§ 13.)

Das Branntweintrinken in der Fabrik und das Einbringen desselben wird mit 1-5 Mk. bestraft, Trunkenheit mit 3 Mk., im Wiederholungsfalle mit sofortiger Entlassung. (§ 14.)

Wer während der Arbeitszeit schläft, zahlt 1-5 Mk. Heizer zc. zahlen in diesem Falle, sowie bei Branntweintrinken die doppelte Strafe.

Wird ein Dampfkessel oder Sicherheitsapparat nicht richtig funktionierend gefunden, kann der Wärter mit 3-20 Mk. bestraft werden, im Wiederholungsfalle mit Entlassung. (§ 15.)

Meister und Gehilfen haften solidarisch für das ihnen übergebene Material, alle Verfehlungen gegen die Detailbestimmungen ziehen eine Strafe von 1-10 Mk. nach sich.

Das Mitnehmen von Werkzeugen, Erbrechen von Schränter zc., sowie das Uebersteigen eingefriedigter Plätze wird als dringender Verdacht der Untreue betrachtet und wie oben bestraft. (§ 16.)

Wer mit Geräthen, Handwerkszeug, nicht nach Vorschrift umgeht, wer sich Verschwendung (!) von Öl, Fett und anderen Materialien zu schulden kommen läßt, zahlt „zur Abwechslung“ 1-5 Mk. und kann außerdem zum Schadenersatz herangezogen werden. (§ 17.)

§ 18. Es wird ferner bestraft: Das Durchstoßen unverbrannter Kohle durch den Kofst und das Herausfahren derselben, das Verbergen verwalzter Pakete zc., mit 1-2 Mk., Verderben des Fabrikats, Lieferung schlechten Fabrikats mit 1-10 Mk., schlechtes Anheizen der Dofen mit 1-5 Mk., das Zerbrechen von Walzen und Maschinentheilen durch Leichtfertigkeit, sowie das Durchgehenlassen der Zangen mit 1-10 Mk.“

Das sind also die Paragraphen, die von den Pflichten der Arbeiter und den Strafen bei Verfehlung gegen dieselben handeln. Was haben aber die Arbeiter für Rechte? Man höre:

„§ 21. Beschwerden wegen verhängter Strafe oder sonstige Reklamationen und Anliegen sind bei dem Betriebsführer auf dem Bureau vorzubringen, doch dürfen sich zu diesem Zweck nie mehr als zwei Personen gleichzeitig einstellen.“ (!)

Die Arbeiter haben also das „Recht“, den Teufel bei seiner Großmutter zu verklagen. Ueber die standrechtsähnliche Bestimmung betr. das „Zusammenrotten“ von mehr als 2 Personen ist schon gar kein Wort zu verlieren.

Was wird nun aus den Strafen?

„§ 19. Die Strafgeelder fließen in die Krankenkasse — nun kommt der hinkende Bote! — sofern sie nicht als Ersatz wirklich verursachten Schadens dienen müssen.“

Da haben wir's. Den Schaden taxirt natürlich der Fabrikant, er ist also Gesetzgeber, Ankläger, Richter und Exekutor in einer Person. Was da wohl für die Krankenkasse übrig bleiben wird?

Und um die „freie Vereinbarung“ richtig zu illustriren, bestimmt § 20, daß „sonstige zur Aufrechthaltung der Ordnung zutreffenden Bestimmungen durch Anschlag zur Kenntniß gebracht werden und ebenso zu beachten sind wie dieses Reglement“. Punktum!

Ende gut, Alles gut. § 22 bestimmt, daß wer ohne vertragmäßige Kündigung austritt, den Anspruch auf den verdienten Lohn verliert, abgesehen von den ev. im Weg der Zivilklage zu erhebenden Ansprüchen.

Damit sind wir am Ende. Ist eine solche „Fabrikordnung“ nicht wirklich ein Skandal, ein grober Unfug? Für jedes kleinste Versehen haben diese modernen Draconen eine Strafe, damit ja nichts vom „Entbehrungslohn“ verloren geht. Den Profit, der aus der Produktion resultirt, stecken die Herren selbst ein, jedes Risiko während des Arbeitsprozesses wälzen sie auf die Arbeiter ab. Wir brauchen nichts mehr hinzuzufügen. Wem aber unsere Ueberschrift „Lohnzwadzerei“ als zu mild erscheinen sollte, dem ist es unbenommen, für die zweite Silbe eine andere mit ebensoviel Buchstaben zu setzen, wodurch die Sache dann richtiger bezeichnet sein dürfte.

An alle Metallarbeiter Deutschlands!

Zur Congressfrage.

Hamburg, den 18. August.

Mit Freuden muß ich die Bewegung begrüßen, die sich jetzt fast überall für einen allgemeinen Metallarbeitercongress bemerkbar macht. Wenn man nun meine Aufrufe für einen Branchencongress aufmerksam gelesen hat, überhaupt die verschiedenen Berichte der Versammlungen, worin ich gesprochen und wo ich erklärt habe, weshalb ich dazu kam, für einen Branchencongress zu schreiben, dann glaube ich sind die persönlichen Angriffe gegen meine Person und gegen die Hamburger Kollegen durchaus nicht am Platze.

Zuerst nun zu den Anträgen der Tagesordnung, welche aus den verschiedenen Ortsschaften eingingen:

- 1) Wie schaffen wir Organisationen?
- 2) Centrale oder lokale Organisationen?
- 3) Die Lohnbewegung in unserm Gewert (Streiks).

- 4) Stellungnahme zur internationalen Arbeiterchun- und Fabrikgesetzgebung.
- 5) Antrag aus Dresden: Die Frauen- und Kinderarbeit in der Metallindustrie.
- 6) Gefängnisarbeit.
- 7) Antrag aus Ehrenfeld-Cöln: Stellungnahme zu den Innungsbestrebungen, Berichterstattung über den Verbandstag der Schlosserinnungen.
- 8) Antrag aus Altona: Arbeitsnachweis.
- 9) Organfrage.

Man sieht hieraus, daß die von Hamburg aus angeführte Tagesordnung doch etwas vollständiger aussieht, wie die Cölnner Kollegen meinen.

Zum ersten Punkte übergehend, hat die Redaktion dieses Blattes schon bemerkt, daß derselbe (wie auch alle andern Punkte) falsch verstanden ist. Die Resolution vom Geraer Congress ist mir ebenso gut bekannt wie Herrn Bücke u. Gen., diese Resolution hat auf den ersten Punkt der von mir angeführten Tagesordnung gar keinen Bezug. Es ist hierunter zu verstehen die Wahl einer Agitationscommission. In den verschiedenen Referaten, die darüber gehalten worden sind, ist dies stets klargelegt. Also nicht die Frage, welche Organisation, ob Branchen- oder allgemeine Organisation die bessere, soll erörtert werden, sondern auf welche Weise wollen wir Organisationen ins Leben rufen. Die Geraer Resolution ruft keine Organisationen ins Leben, sondern schreibt nur die Basis vor, auf welcher Organisationen gegründet werden sollen.

Was die weiteren Ausführungen der Cölnner Kollegen betrifft, so ist es doch eine Uebertreibung in's Lächerliche, wenn sie uns die Meinung imputiren, als sollten überall Branchenorganisationen ins Leben gerufen werden, auch an Orten, wo nur 2-6 Kollegen einer Branche sind. Nun, Herr Bücke und Genossen, eine Frage: Können zwei Personen überhaupt als ein Verein, als eine Organisation gelten? Also nur keine Uebertreibungen.

Daß man sich überhaupt auf diesen Congressbeschlus so sehr stützt, der nebenbei gesagt, gar nicht so engherzig ist als die Cölnner Kollegen denselben auffassen, das muß unsomehr Wunder nehmen, als man über die sonstigen Beschlüsse des Congresses selbst nicht erbaut ist. Die Anhänger der Branchenorganisation hätten gewiß nicht für die Resolution gestimmt, wenn sie ihren Standpunkt nicht berücksichtigt hätten.

Die örtlichen Verhältnisse sind eben meistens so, daß in die allgemeinen Metallarbeitersachvereine nur die Arbeiter gehen, die den „Kastengeist“ überwunden haben, die große Zahl bleibt weg. Was nützen die schönsten theoretischen Beschlüsse, wenn sie sich in der Praxis nicht durchführen lassen, wenn die große Masse kein Verständniß dafür besitzt? Man nehme doch die Arbeiter wie sie sind und nicht wie sein sollen. Das nächstliegende und natürlichste für jeden indifferenten Arbeiter ist doch die Vereinigung mit seinen engeren Branchencollegen, wenn er sich einmal einer Organisation anschließt. Und wozu immer dieses Schulmeisterthum, dieses Allesbesserwissen, diese Unfehlbarkeit? Sind denn die Leiter und Mitglieder der Branchenorganisationen urtheilslose und unwissende Menschen, die nicht wissen, was ihnen frommt? Diese Insinuationen sind nahezu beleidigend. Die Anhänger der Branchenorganisationen haben ihre gute Ueberzeugung ebenso wie die Anhänger der allgemeinen Organisationen; man lasse ihnen ihre Ueberzeugung, lasse jeden nach seiner Façon selig werden.

Das Ganze ist ein Streit um des Kaisers Bart, so lange von den Orten, wo allgemeine Vereine bestehen, nicht nachgewiesen ist, daß sie mehr leisten als Branchenvereine und das können sie nicht. An den meisten Orten, auch da wo keine Concurrenz vorhanden ist, sind die allg. Vereine nicht das, wofür sie hingestellt werden, die Theilnahme daran ist eine verschwindende. Nicht so bei den Branchenvereinen, wenagleich bei manchem derselben, wie ich gerne zugebe, auch nicht alles Gold ist.

Was ist überhaupt die Phrase, die Branchenvereine hätten erst den „Kastengeist“ groß gezogen, wozu? Will man den Hamburgern vielleicht abstreiten, daß sie nicht auch zur allg. Vereinigung streben? Aber wir gedenken dies durch Branchenvereine zu bewerkstelligen. Die Erfindung, daß die Branchenvereine nur Ueberbleibsel der alten Innungen seien, können die Cölnner Kollegen sich getrost patentiren lassen. Auch die neuen Innungen sind branchenweise organisiert, also — nach Ansicht der Cölnner Kollegen — identisch mit den Branchen-

fachvereinen. Und doch liegen beide im heftigsten Kampfe miteinander. Welche Logik! Geht dem Einsendern nun ein Licht auf? — Und wenn man doch so sehr für allgem. Vereine ist, weshalb dann nicht einfach Arbeitervereine gründen? Wozu noch Vereine irgend eines Gewerks, wenn die Fachvereinigung vom Uebel ist? Und was die Fachvereinigung bei den Metallarbeitern, das ist sie doch wohl bei den andern Gewerks. Wahrlich, es ist Zeit, daß die Metallarbeiter aufhören, ein Schauspiel zu bieten, das den Fernstehenden einfach unverständlich ist.

Zum zweiten Punkt: Centrale oder lokale Organisation muß ich erwähnen, daß dieser Antrag vielfach gestellt worden ist. Jedoch sollten nur Branchencentralisationen gegründet werden. Und wenn man nicht die verschiedenartigen Vereinsgesetze hätte, könnte man dann den Antragstellern dies verargen? Und selbst bei den heutigen Gesetzen fühlen sich kleinere Orte zur Centralisation hingezogen, weil in diesen Orten vielfach die Leiter fehlen, und sie nur durch die Oberleitung an das Ganze gefesselt, von dieser dirigiert werden können. Doch daß man nun über meine Person deshalb herfällt, zeugt eben nicht von Collegialität. Wenn ich unterschreibe, wir deutschen Metallarbeiter wollen nicht handeln wie die Bourbonen, so sage ich aber ebenso: Wir dürfen auch keine Dictatoren sein! Wenn mehrere Orte beregen Punkt auf die Tagesordnung gesetzt wünschen, so ist der Antrag auf die Tagesordnung zu stellen.

Wenn man ferner gegen die frühere Centralisation ins Feld führt, daß sie um ihrer selbst willen verboten wurde, so ist das nicht ganz richtig, es kommen hier noch verschiedene andere Ursachen mit hinzu. Daß man ferner anführt, daß in der aufgelösten Vereinigung Vereine bestanden hätten, die sich mit dem Hamburger Schlosserfachverein messen konnten, so gebe ich zu bedenken, daß 23 Filialen dieser Centralisation 1776 Mitglieder hatten. Der Hamburger Schlosserfachverein hatte vor kurzer Zeit noch an 2000 oder über 2000 Mitglieder, wie verhält sich diese Thatsache mit der gemachten Behauptung?

Auch die Hamburger kennen die Vereinsgesetze, spez. das preussische, ebenso den Verlauf der letzten Prozesse; ebenfalls verzichten wir auch durchaus nicht auf die Beteiligung an der sozialpolitischen Diskussion. Und eben weil auch wir dies alles ins Auge fassen, muß dieser Punkt mit zur Diskussion. Zur Centralisation wird es nicht kommen, aber bei diesem Punkte werden Anträge sehr weitgehender Natur werden, die speziell durch die letzten Prozesse erst ins Auge gefaßt wurden. Eine Gehässigkeit ist es, wenn man zu behaupten wagt, daß eine Centralisation jetzt schon geschaffen ist, da wäre ja überhaupt der Congreß von unserer Seite einfach zwecklos, dann wäre ja nach Meinung der Einsender schon erreicht, was man will. Bevor man nichts weiß, soll man keine Unwahrheiten in die Welt schleudern. Wohin soll das führen, wenn man statt die allgemeine Sache zu fördern, sich persönlich in den Haaren liegt? — Meine Meinung über Streiks ist noch weitgehender wie die der Eölners Einsender, jedoch erachte ich es nicht für zweckentsprechend, Alles bis in die kleinsten Details vorherklar zu legen, dazu ist noch Zeit auf dem Congreß.

Was jetzt den von Eöln aus vorgeschlagenen allg. Metallarbeitercongreß anbelangt, so ist mir eigentlich der Zeitpunkt zu weit hinaus geschoben, weil man befürchten muß, daß das Interesse im Laufe der Zeit schwindet, jedoch wollen wir dieses nicht hoffen. Sodann erkläre ich, daß es durchaus nicht in meinem Sinn liegt, die so sehr nöthige Einigkeit unter uns zu fördern, infolgedessen werde ich dem Eölners Vorschlag nachkommen und mit aller Energie jetzt für das Zustandekommen des allgemeinen Metallarbeitercongresses wirken; ich hoffe zugleich, daß auch die Hamburger Kollegen mit in diesem zustimmen werden. Auf meiner letzten Agitationsreise habe ich auch die Erfahrung gemacht, daß die allgemeine Meinung mehr für einen allgemeinen Congreß eingenommen ist. Nun liegt es hauptsächlich an den Gewerks, welche noch keine Stellung genommen haben, zum Congreß ihre Delegirten zu wählen. Es ist nun nicht rathsam, aus einem Orte nur einen Vertreter der allgem. Metallindustrie zu senden, dieses gilt nur für Orte, wo die Mittel knapp sind, aber sonst muß jede

Branche dahin streben, einen Delegirten ihrer Branche zu entsenden, so daß alle einzelnen Branchen zahlreich auf diesem Congreß vertreten wären. In den Orten, wo die Schlosser bereits gewählt haben, bleiben die Gewählten selbstverständlich Delegirte zum allgemeinen Metallarbeitercongreß. —

Also auf, Kollegen aller Orten, legt die Hand ans Werk! Nur um etwas zu schaffen, plädiren wir für einen allg. Congreß, wenn diese Meinung vorher geherrscht hätte, so würde man überhaupt nicht zum Branchencongreß aufgefordert haben. Eines will mir jedoch bedünken, daß Weihnachten als Zeitpunkt nicht passend ist, weil eben zu viel Kirchenzeit in Frage ist, in der nicht getagt werden darf; jedoch wird auch dieses Hinderniß überwunden werden. Betr. Tagesordnung denke ich, daß man nicht Wortklauberien treiben darf und wird sich die erste Tagesordnung vollständig decken mit der zweiten:

Allgemeiner Metallarbeitercongreß zu Weihnachten 1888.
(Als Ort schlagen wir Gotha vor.)

Tagesordnung:

- 1) Wie schaffen wir Organisationen (ev. Wahl einer Agitationscommission).
- 2) Centrale oder lokale Organisation?
(Antrag hierzu: strengste lokale Organisationen und Wahl von Vorkommissionen durch öffentliche Versammlungen in allen Orten, welche Commissionen nur die Lohnbewegung zu regeln haben und somit mit anderen Commissionen in Verbindung oder Berührung treten dürfen.)
- 3) Die Lohnbewegung in der Metallindustrie (Streiks).
- 4) Stellungnahme zu den in Vorschlag gebrachten sozialpolitischen Gesetzen.
- 5) Stellungnahme zur internationalen Arbeiterschutz- und Fabrikgesetzgebung.
- 6) Die Frauen- und Kinderarbeit in der Metallindustrie.
- 7) Die Gefängnisarbeit.
- 8) Stellungnahme zu den Zünftsbestrebungen.
- 9) Organfrage. (Hierzu liegt ein Antrag vor.)
- 10) Arbeitsnachweis.

Dieses wäre also die Tagesordnung, die jedenfalls reichhaltig genug ist. Nun Kollegen aller Branchen, nehmt Stellung hiezu und wählt Delegirte. Sodann sehe ich mich genöthigt, folgende Orte öffentlich aufzufordern, etwas von sich hören zu lassen:

Berlin*), Breslau, Danzig, Düsseldorf, Elberfeld, München, Magdeburg, Mannheim, Wittenberge, Stendal, Heilbronn, Stuttgart, Kaiserslautern, Speyer, Simeburg, Mainz.

In der Hoffnung, nun den Streit aus der Welt geschafft zu haben, möchte ich den Kollegen zur Beherzigung zurufen: Wo sich die Menschen selbst entzweien, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihen.

Mit collegialen Gruß

Franz Dietrich
Besenbinderhof 47, V, Hamburg.

Correspondenzen.

Halle a. S. Am 16. August tagte hier eine öffentliche Schlosser- und Maschinenbauerversammlung, in welcher Herr Dietrich aus Hamburg über den Nutzen der Fachorganisation und die Nothwendigkeit der Abhaltung eines Congresses der Schlosser und Dreher sprach. Der Referent ist der Ansicht, daß durch Abhaltung eines Congresses die Lage der Schlosser und Maschinenbauer verbessert würde, und verliest die schon in dieser Zeitung abgedruckte vorgeschlagene Tagesordnung zu demselben. Gleichzeitig erklärt er, daß sollte ein derartig vorgeschlagener Congreß nicht zu Stande kommen, er auch für Abhaltung eines allgemeinen Metallarbeitercongresses sei. Im Weiteren führte er aus, daß auch die Berliner Kollegen nichts von einem Schlossercongreß wissen wollten, doch in Anbetracht ihrer schwachen Mitgliederzahl könne man darauf nichts geben. Er verzichtete auf weitere Ausführungen, da doch Colleague Mittag als älterer erfahrener Colleague, welcher anwesend und auf dem Congreß zu Gera als Delegirter war, wohl weiteres darüber äußern würde. Derselbe nimmt hierauf das Wort und erklärt sich gegen Abhaltung eines Schlosser-, aber für Abhaltung eines allgemeinen Metallarbeitercongresses. Gabe es eine größere Anzahl organisirter Schlosser und Maschinenbauer, dann ließe sich ein Congreß derselben entschuldigen, aber immer noch nicht gutheissen. Man fördere nur damit den Kampfsgeist, bringe aber keine Besserung; wenn man sage, die Leute lassen sich nur auf diese Weise organisiren, so sei dies ein Irrthum. Nur leichter ist es, weil der Kampfsgeist organisirt, nicht das Interesse zur Organisation. Was eine derartige Organisation werth ist zum Heile der Arbeiterbewegung und wo sie hin kommen kann, da haben wir massenhafte Beweise. Ich er-

*) In Berlin haben bereits Versammlungen stattgefunden, jedoch ist man bisher zu keinem Resultat gekommen, trotzdem ein Redner in der letzten Versammlung die Meinung aussprach, die Berliner Arbeiter würden von allen andern als die intelligentesten betrachtet und infolgedessen auch um Rath befragt. Dieses ist mir nicht bewußt, speziell sind die Berliner Organisationsverhältnisse gegen die anderer Städte verhältnismäßig weit zurück. Die Berliner wollen eben Alles, was nicht von Berlin aus in Anregung gebracht wird, nicht für voll ansehen. (F) F. D.

innere nur an die Buchdrucker, welche jetzt Königlich Preussische Gewerksvereiner geworden sind, und wird durch Branchenorganisation die Streikwuth gefördert. Wären wir zurück, so sehen wir, daß die meisten Streiks da vorkämen, wo die Branchenorganisation floriert. Man legt dort das Hauptgewicht auf die Lohnbewegung und behandelt Aufklärung und Wissen erst in zweiter Linie, was in erster Linie stehen sollte. Gätten wir internationale Lohnbewegungen, dann könnten Streiks von Erfolg sein, bei jetzigen Verhältnissen nicht. Ungehörige Summen werden auf diese Weise verschlungen, gegen winzige zeitweise Erfolge. Es ist nicht nöthig, daß man zur Gründung einer Agitationscommission einen Congreß braucht. Man errichte überall wo Vereine sind, sogenannte General- oder Agitations-Kommissionen, welche in öffentlicher Versammlung, wo es die Landesgesetze gestatten, eine Commission, wo nicht, einen Vertrauensmann mit der nöthigen Vorfrist. Diese Commission oder der Vertrauensmann besorgt die Agitation resp. Gründung von Vereinen. Sind keine rednerischen Kräfte am Platze, so hole man sie wo welche sind. Man organisire nur lokal nicht centralistisch. Der Congreß zu Gera hat den Fehler gemacht, daß er die Organfrage nicht besser geregelt. Die Haltung der Metallarbeiter-Zeitung hat die Branchengeister ermuntert, entgegen der Resolution des Geraer Congresses, welche in erster Linie die Bildung allgemeiner Organisation verlangte und nur da wo dies nicht möglich Branchenorganisation. Für diese Resolution hat der Redakteur dieses Blattes auch gestimmt. Und noch heute stehe ich auf dem Boden derselben, nicht bloß aus Disziplin, sondern aus Ueberzeugung. Wenn jetzt die alten Kämpfen für allgemeine Organisation sich regen, so geschieht dies nach meinem Dafürhalten doch nur, um die Bewegung nicht versumpfen zu lassen. Doch um Recht zu behalten, sondern um die Interessen der Schlosser und Maschinenbauer vor ihnen selbst zu verteidigen. Für einen allgemeinen Metallarbeitercongreß bin ich voll und ganz, er ist sogar nothwendig, um allgemeine Thesen — den jetzigen Verhältnissen entsprechend — für die Bewegung aufzustellen, sowie die Organfrage zu regeln. Weichnen wir also keinen Schlosser-, sondern nur einen allgemeinen Metallarbeitercongreß. Wir sehen an der englischen Gewerkschaftsbewegung, wohin Branchenorganisation führt**), machen wir diesen Fehler nicht in Deutschland. Sämmtliche Fachvereine leite man als politische Vereine, denn als solche werden sie ja behandelt, nur hüte man sich mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten. So glaube ich können wir mehr schaffen, wenn jeder auf richtig Hand ans Werk legt. — Da auf die Frage des Vorstehenden, ob Jemand das Wort wünsche, sich Niemand meldete, schloß derselbe die Versammlung.

Mit Gruß
D. Mittag.
Cassel. Eine zweite öffentliche Versammlung der Schlosser und Maschinenbauer fand am 18. August statt. Zur Tagesordnung stand: Die Congreßfrage.

*) Ganz recht. Genosse Mittag möge mir aber statt mit solchen Nebenarten mit Beweisen dienen, daß ich gegen den Congreßbeschluss handelte. Bin ich jemals der Bildung eines allgem. Metallarbeiterfachvereins entgegen getreten? Weichter als dies Gen. M. kann ich das Gegentheil beweisen. Jedenfalls habe ich die Congreßbeschlüsse besser befolgt als Gen. Mittag, der auf demselben für Centralisation eintrat (S. Seite 27 des Protokolls), dann aber zu Hause doch nicht dahin wirkte, daß der Fachverein sich der Centralisation anschloß. — Wozu aber überhaupt diese Umpempehung? Daß ich eine andere Ansicht habe als Genosse Mittag, das rechtfertigt seine Angriffe nicht. Oder soll ich, indem man mir solche Vorwürfe macht, indirekt für die Fehler büßen, die von Andern gemacht wurden und denen wir es zu danken haben, daß wir mit der Organisation der Metallarbeiter nicht weiter sind? Ich habe wirklich keine Lust, mich als Brügellnabe herzugeben. — Man erinnere sich doch gefälligst, wie es nach Auflösung der „Vereinigung“ mit der Organisation der Metallarbeiter ausfiel. Wohl wurden Versuche gemacht, wieder allgemeine Vereine ins Leben zu rufen, an einzelnen Orten glückte es, an anderen wurden die allgem. Vereine als Fortsetzung der aufgelösten Vereinigung erklärt und nicht gebildet. Da kam es dann öfter vor, daß ich um Auskunfts angegangen wurde, was zu thun sei. Hätte ich nun aus bloßer Präuzipienerei den betreffenden Genossen anrathen sollen, die Hände in den Schooß zu legen, statt sich in der Weise zu organisiren, wie es die Verhältnisse erheischen? Auf solchen Rath von mir hin und auch ohne diesen bildeten sich Branchenorganisationen; dieses Vorgehen fand Nachahmung und so haben wir jetzt eine größere Anzahl solcher. Hilt das wirklich ein so großes Uebel? Wie sagte doch Johann Jakob? „Die Bildung der kleinsten Arbeitervereins wird für den künftigen Culturhistoriker von größerem Werth sein als der Schlachttag von Sabowa.“ Hätte ich der Bildung von solchen Vereinen entgegengetreten sollen, weil sie nicht nach der Congreßschablone sind? Das würde ich mir nie zu verantworten getraut haben. — Ich soll die „Branchengeister ermuntern haben“. Nein, Genosse Mittag, die waren schon vor Gründung der Vereinigung da, ohne mein Zutun, und erregten (siehe Beilage zu Nr. 12 der „Metallar.-Ztg.“ 1884) so sehr den Zorn des Herrn Mittag, daß er gegen dieselben zu Felde zog. Daß gerade Genosse Mittag, der — um bildlich zu sprechen — am eigenen Leibe erfahren hat, daß Congreßbeschlüsse nicht immer strikte durchgeführt werden können, diese Vorwürfe gegen mich erhebt, das ist unbegreiflich. Warum existirt z. B. in Halle je ein Schlosser-, Formler- und Klempnerfachverein? Auf mein „Antisthen“ hin doch sicher nicht!

Um kurz zu sein: Ich meine, daß wir wahrlich Besseres zu thun haben, als uns jetzt wieder darüber zu streiten, wie die Zusammenfassung eines Vereins beschaffen sein muß. Soll über dieser „Doktorfrage“ wieder die Hauptsache in den Hintergrund treten?

Das ist meine aufrichtige Meinung.

Joh. Schern.

**) Wohin denn? wenn wir fragen dürfen. — Wir könnten zu dieser und noch mancher anderen Stelle dieser Correspondenz kritische Bemerkungen machen, wir überlassen dies jedoch unsern Feiern. D. Red.

Zuerst erhielt Colledge Pinkert das Wort. Derselbe bemerkte, daß die heutige Versammlung lediglich zum Zweck der Verhandlung der Tagesordnung für den Congreß einberufen sei und auch um die Wünsche aller Collegen kennen zu lernen. Nebenher nahm hierauf Stellung zu den in der Metallarbeiter-Zeitung veröffentlichten Berichten für und wieder den Schlosser- resp. Metallarbeiter-Congreß. Immer mehr und mehr werde von den Collegen die Branchen-Organisation vorgezogen, deshalb sei auch ein Congreß der Schlosser und Maschinenbauer vorzuziehen. Es werde endlich Zeit, daß die Schlosser Deutschlands sich emporraffen und zeitentsprechenden Zielen nachstreben. Für die Tagesordnung des Congresses wünsche er zum 1. Punkt, die Organisationsfrage und zum 2. die Streitfrage gestellt. Nebenher entwickelte hierüber seine Ansichten in klarer und präciser Weise, hob besonders, weil heute fast nichts anderes möglich, den Werth der lokalen Organisationen hervor und bekräftigte die Wahl einer Agitations- und einer Streitkommission. Zum 3. Punkt und Agitations hieran wünschete er „die Arbeiterfrage“ auf dem Congreß erörtert zu sehen. Er verbreitete sich eingehend über diese Frage und wies nach, wie bedeutungsvoll dieselbe sei. Als 4. Punkt erachtete er die Besprechung der Fragen- und Kinderarbeit in unserm Gewerbe für dringend geboten, indem sie die männliche Arbeitskraft erzeuge und herabdrücke. Den 5. Punkt, die Organisationsfrage, halte er eigentlich für nicht notwendig, jedoch glaube er, in Rücksicht auf die auswärtigen Collegen, hierzu Stellung nehmen zu müssen, namentlich auch um unsern Delegirten darüber Aufklärung zu geben. Nebenher entrollte nun ein Bild, wie schwer es heute für ein Fachblatt sei, seine Existenz zu behaupten, die Schlosser und Maschinenbauer sollten sich nur erst tüchtig organisiren, ein Jeder das Lesen und Halten der Metallarbeiterzeitung sich zur Pflicht machen, dann könne vielleicht diese weitere günstigerer Zustände machen. Aus der Versammlung wurden keine weiteren Anträge gestellt und deshalb über die von Pinkert gestellten Anträge die Generaldiskussion eröffnet. Colledge Krug bekräftigte die gestellten Anträge, bekräftigte sich noch über die einzelnen Punkte eingehend und betonte, die Streit- und Arbeiterfrage seien die dringendsten. Er halte die Fachorganisation nur deshalb für geboten, um die Massen zu klären, zielbewußt und denkenden Arbeitern zu erziehen, alles Andere fände sich dann von selbst. In demselben Sinne wie die beiden Vorredner sprachen noch die Collegen Männche, Kretsch, Schorr, Siebert. Die gestellten Anträge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Als Congreßort wurden Kassel, Hannover und Braunschweig vorgeschlagen, jedoch will man die Entscheidung hierüber den Hamburgern, jedoch überlassen. Als günstigster Zeitpunkt wurde Herbstanfang befürwortet. Die Congreß-Kommission wurde um ein Mitglied (Müller) verstärkt. Von der Wahl eines Delegirten wurde vorläufig noch Abstand genommen. Die Beschlüsse des Verbandstages deutscher Schlosser-Organisationen wurden von Pinkert und Krug einer herben aber gerechten Kritik unterworfen und infolge dieser Beschlüsse die Nothwendigkeit einer strammen Organisation den Collegen vor Augen geführt. Eine Resolution, die sich für Abhaltung eines Schlossercongresses ausspricht, fand hierauf einstimmige Annahme.

Kiel. Am 18. August tagte hier die erste Monatsversammlung des Fachvereins der Klempner von Kiel und Umgegend, anwesend waren 48 Mitglieder. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurden Statuten und Mitgliedsarten ausgegeben. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung wurde unter „Verschiedenes“ erwähnt, daß seit mehr als 20 Jahren hier keine Klempner-Vereinigung mehr existirt hat. Die Collegen zeigen ein reges Interesse zur Hebung des Vereins.

A. Munz, Vorsitzender, Kiel, Dackshöhe 164.

Gotha. Die hiesigen Metallarbeiter erachteten es ebenfalls als nothwendig, einen allgemeinen Metallarbeitercongreß einzuberufen. Damit den einzelnen Orten Gelegenheit geboten ist, den Congreß durch Delegirte zu beschicken, halten wir Weihnachten für den geeignetsten Zeitpunkt, denn es muß auch denjenigen Rechnung getragen werden, denen es nicht möglich ist, mehrere Tage von ihrer Arbeit fern zu bleiben.

Magdeburg. Der Fachverein der Former hielt am 19. August seine Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung der ersten beiden Punkte erhielt Colledge Schmoll zu Punkt 3, Zweck eines Arbeitsnachweis-Bureaus, das Wort. Derselbe legte in längeren Ausführungen die Vortheile klar, welche ein gut geführter Arbeitsnachweis mit sich bringt. Nach lebhafter Debatte wird folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute in der böhmischen Bierhalle tagende Formerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Collegen Schmoll einverstanden und verpflichtet sich die Collegen, die Bestimmungen über das Arbeitsnachweis-Bureau voll und ganz zu vertreten. Hierauf wird zur Vorstandswahl geschritten und Colledge Salitzky als 1. Vorsitzender, Colledge Götz als 1. Schriftführer gewählt. Nach Wahl eines Mitglieds für die Arbeitsnachweis-Kommission kommt ein Fragebogen zur Verlesung und wird derselbe von der Versammlung mit Hinzufügung einiger gewerkschaftlicher Fragen als zweckentsprechend angenommen, sowie jedes Mitglied, das einen solchen Fragebogen erhält, aufgefordert, denselben gewissenhaft auszufüllen. Hierauf kommen noch einige persönliche Streitigkeiten zur Sprache, welche aber vom Vorstand dahin abgefertigt wurden, daß laut Statut § 10 ein Schiedsgericht zu wählen sei, welches die Sachen regelt.

Elbing. Der hiesige Formerverein hielt am 8. August eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurden dem Collegen Wölke 2 wegen 2 Kindersterbefällen 20 Mark aus der Kasse bewilligt. Nach dem Vierteljahresbericht des Kassirers wurde im letzten Quartal 27 Mk. Ueberschuß erzielt. Punkt 3: Besprechung der von der Regierung vorgeführten Paragraphen zu unserem Statut. Es wurde von sämmtlichen Mitgliedern die

Frage, ob wir der Aufforderung nachkommen, verneint und somit wurde am selbigen Tage der Verein von den Mitgliedern aufgelöst. (Das hätte nicht so preßirt; eine Statutenänderung, wenn auch nicht im Sinne der Regierung, wäre das nächste gewesen; man muß überhaupt erst alle Instanzen anrufen. Wir ersuchen um Einsendung des Statuts, Neb.) Wir wollen die gute Sache aber nicht so ruhen lassen, sondern wir werden uns auch wieder auf einem anderen Wege zu organisiren suchen. Es wurde sodann J. Wölke 1 zum Vertrauensmann gewählt, der für die ganzen Uensilien verantwortlich ist, bis wir uns wieder organisirt haben. Die Versammlung wurde durch ein dreimaliges Hoch auf die zukünftige Organisation geschlossen. Unser bisheriger 1. Vorsitzender J. Gronenberg wurde ein paar Tage nach der Auflösung ohne Weiteres entlassen, ohne daß ein Grund vorhanden war — aber freilich, er war Delegirter zum deutschen Former-Congreß.

Mit collegialem Gruß und Handschlag
Der Vertrauensmann der Elbing und Handwerker J. Wölke,
H. Wunderberg 18a, an den auch sämmtliche Mittheilungen zu richten sind.

Braunschweig. Am 25. August hielt der Verein der Schlosser und Maschinenbauer eine Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Fortsetzung der Diskussion über die Gewerbeordnung. 2) Weitere Besprechung über einen Kursus für Mitglieder des Vereins über Anlage elektrischer Lämpen. 3) Verschiedenes. Nach Erledigung des 1. Punktes wurde zum 2. übergegangen und berichtete der Vorsitzende, Herr Schmerbach, daß er mit Herrn Mechaniker Müller, welcher schon einige Vorträge über Elektrizität gehalten hat, Rücksprache genommen hätte und wäre derselbe gewillt, den Kursus zu übernehmen und zu leiten; der Preis würde pro Mitglied 1 Mk. betragen, wenn sich die genügende Anzahl dazu fände, was der Fall zu sein scheint. Alsdann beschloß die Versammlung: 1) den Beitrag bei Beginn des Unterrichts zu entrichten; 2) den Unterrichtsabend auf Mittwoch zu legen. Daraus tauchte noch die Frage auf, ob auch Nichtmitglieder an dem Kursus theilnehmen können, indem sich schon welche gemeldet, wogegen aber sofort lebhaft gesprochen wurde, indem ein Jeder die volle Gelegenheit hätte, dem Verein beizutreten. Es werden nun die noch fernstehenden Collegen Braunschweigs ersucht, sich an dem Kursus zu betheiligen, indem der Kursus am 12. September beginnt, somit jeder College noch vordem Gelegenheit hat, dem Verein beizutreten. Am 8. September findet Versammlung statt und in jeder Versammlung werden neue Mitglieder aufgenommen. Zum 3. Punkt, Verschiedenes, war der Vorsitzende gewillt, die in der Versammlung am 11. August gewählte Statistik-Kommission von 7 Mitgliedern aufzufordern, Bericht über ihre bisherige Thätigkeit abzugeben, was aber der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Versammlung verschoben wurde.

Briefkasten.

Cassel. Müßten kürzen ohne Gnade. Im Uebrigen siehe Ankündigung des allg. Congresses in dieser Nr.

D. M., Lindenau. Müßen erst Erkundigungen einziehen.

Moabit. Mit einem Bohrer vermittelt Brustleier Löcher in Stein zu bohren, ist eine mühsame und zeitraubende Arbeit. Wir rathen Ihnen, einen sog. Schlagbohrer, wie er in Nr. 49 unseres Blattes, Jahrg. 1886, abgebildet und beschrieben ist, zu verwenden. Sollten Sie die Nummer nicht mehr besitzen, so theilen Sie es uns per Postkarte mit.

Egeln. Sch. In dieser Nr. leider unmöglich; wenn nun auch, wie Sie aus dieser Nummer ersehen, kein Schlosser, sondern ein allg. Congress stattfindet, so werden wir ihren Ausführungen wegen der neuen Anregungen doch in nächster Nummer Raum geben.

Gotha. Ja!
Kiel. 1 war schon gesetzt als 2 eintraf.
Wegen Raumangel und verspäteten Eintreffens sind zurückgestellt Einsendungen aus Breslau, Frankfurt a. M., Staßfurt, Magdeburg, Chemnitz, Offenbach.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nürnberg.

Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Samstag, den 2. September, Abends 8 1/2 Uhr im Vereins-lokal „König von England“, Breitengasse
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Regelung der Arbeitsvermittlung. 3) Vereinsangelegenheiten. 4) Verschiedenes. 5) Fragekasten.

Hierzu ladet sämmtliche Collegen, besonders die Arbeitsvermittler freundlichst ein

Der Vorsitzende.

Sonntag, den 9. September, Ausflug nach dem Moritzberg, Abfahrt vom Staatsbahnhof Morgens 8 Uhr 20 Min. bis Röhrenbach.

Braunschweig.

(Former-Unterstützungsverein.)

Alle durchreisenden Collegen machen wir auf die Central-Sperberge, Wendestr. 53 („Stadt Lüneburg“) aufmerksam. Karten werden beim 2. Vorsitzenden Otto Gropp, Langestr. 66, St.-Pauls, 3 Tr., Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 8-9 Uhr ausgegeben. Nur die Collegen erhalten Unterstützung, welche sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben.

Nachverein der Former Hamburgs.

Samstag, den 1. Sept., Abends 8 1/2 Uhr in „Stadt Bremen“, Niedernstr. 120

Mitglieder-Versammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen steht entgegen
Der Vorstand.

Nachverein

der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 5. Sept., Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Zur Congressfrage. 2) Besprechung der Wintervergütungen event. Wahl des Festcomitee. 3) Abrechnung der Bibliothekskasse. 4) Innere Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Nachverein der Metall-, Schrauben- und Eisendreher Hamburgs.

Am Sonnabend, den 8. September, Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokal des Herrn Diehl, Gr. Rosenstr. 37:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Lokalfrage. 1) Vortrag des Herrn Weinheber über die Alters- und Invalidenversorgung. 3) Anträge zur nächsten Tagesordnung.

Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht der Mitglieder zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Neuere Hutmoder.



Facon Internirung. Facon Expatriirung.

Ich empfehle: Facon Internirung und Expatriirung mit ganz flachem geradem Kranz in allen Farben, besonders: Schwarz, braun, hellbraun, Grau.

Steif 5 Mark — hochfein elastisch 6 Mark.

Jeder Hut ist mit rothem Atlasfutter und der Photographie eines bewährten Volksmannes versehen.

Ferner empfehle ich: Knabenhüte, Facon Congreß und dito niedrig, rund 2,50 Mk., Seidenhüte (Cylinderhüte) & 4,50 Mk., 5,50 Mk. u. s. w.

Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung franco gegen Nachnahme nach allen Orten Deutschlands. Es genügt die Angabe der Kopfwerte in Centimetern.

Für schöne Ausführung leiste ich Garantie und finden alle meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

Ich empfehle ferner: Sommermähen, Jockey-Facon hoch, rund, mit 6 Cm. breitem Schirm in verschiedenen Leinwandstoffen, kräftig mit Futter & Stück 1 Mk. Jockey-Mähen in Buckskin & 1, 1,50, 1,75 und 2 Mk.

Breitbedeckte Altsmähen (schwarze) & Stk. 1,75 Mk. und 2 Mk. Breitbedeckte Buckskinmähen 1-2 Mk.

Bei Bestellung von 3 Mähen sende ich solche franco gegen Nachnahme.

Aug. Heine, Hutfabrikant, Halberstadt.

Klauenfett (Knochenöl) empfiehlt pro Pfund für 40 Pfg. Hr. Ackermann, Nürnberg, Kreuzgasse 15.

Ein gewandter, nicht unbemittelter Kaufmann, dem langj. Erfahrungen zur Seite stehen, wünscht für Berlin ev. einen größeren Kreis die Vertretung leistungsf. Häuser zu übernehmen. Gest. Abz. bef. sub L. U. 106 **Haasenstein und Vogler, Berlin SW 19.**

Verlag von F. F. Poigt in Weimar.

Handbuch für Kupferschmiede.

Nebst den nöthigen Belehrungen über die Erzeugung und Behandlung des

Rohtupfers.

Herausgegeben von

F. Höpner in Weimar und C.

H. Köstling in Elm.

Zweite neu bearbeitete Auflage

von Chr. Schröder

in Erfurt.

Mit Atlas von 12 Foliotafeln.

1888. gr. 8. 7 Mk. 50 Pf.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Ueber Klempnerei.*)

(Fortsetzung.)

Die Eindeckung des Daches ist nun einfach. Man schneidet die Kehlen zu und zwar so, daß dieselben mit ihrer unteren Kante in die Trauflinie fallen, mit der oberen Kante sich aber an die vertikalen Mauern des Thurmes anschließen. Es wird dieses in ganz ähnlicher Weise ausgeführt, wie solches bei den Graten des Thurmdaches angegeben ist. Die Breite der Kehlen nimmt man, wenn dadurch keine Anzutraglichkeiten entstehen, so groß, daß jede der anschließenden Dachflächen mit einer Blechtafel bedeckt werden kann, welche dann auf dem Grate vereinigt werden, was bei der Kleinheit der Dachflächen meist durch Böhthung geschehen kann, ohne daß dadurch ein Nachtheil herbeigeführt wird. Ebenso kann ein Verlöthen der Deckbleche mit den Kehlen erfolgen. Man läßt in diesem Fall das eine Blech bis zum Grate hinaufgehen, biegt das andere an der anschließenden Dachseite einige Centimeter über den Grat fort und bewirkt die Böhthung. Ueber die Ränder der Kehlen müssen die Deckbleche wenigstens 6-8 cm fortgreifen.

Soll die Böhthung nicht angewendet werden, so hat man die Deckbleche mit den Rändern der Kehle zu versalzen und die Deckbleche auf dem Grate ent-

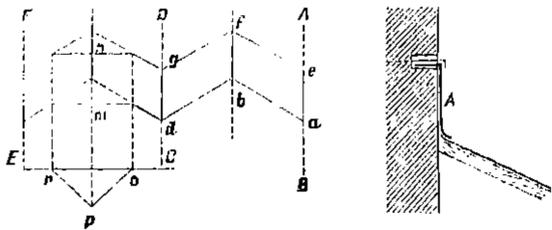


Fig. 52.

Fig. 53.

lang ebenfalls durch einen Falz zu vereinigen. Nur bei ganz großen Dächern dieser Art, wie dieselben aber sehr selten oder nie vorkommen, müßte man den Grat durch einen besonderen Blechstreifen eindecken.

Das Schwierigste bei solchen Dächern ist der Anschluß der Dachfläche an das Mauerwerk des Thurmes, wenn dieses nicht einfach durch eine Kalkleiste herbeigeführt werden soll.

Der einfachste Blechanschluß würde sein, wenn man den Thurm mit allen seinen Ecken und Vorsprüngen auf eine Höhe 10 cm unter a₁ (Fig. 51) und ebensovweit über d₁ mit Blech überzöge, dieses oben in einer horizontalen Nuth befestigte und dann die etwas aufgebördelten Deck- und Kehlbleche an dieses anlöthete. Es würden dann die Anschlußstellen der Grate durch Böhthung zu dichten und deshalb durch besondere kleine Knaggen zu schützen sein.

Sollen die Anschließbleche zur Dichtung des Daches an die Mauer der Form des Daches folgen, so müssen diese besonders hergestellt werden.

Die Austragung für eine glatte Thurmsseite ABCD und eine solche CDEF, welche mit einem Nebenthurm versehen ist, zeigt Fig. 52.

Man zeichnet den Anschluß des Daches an die Thurmwand, was in a b d geschehen ist und trägt 20-25 cm von a nach e und zieht die Linien ef und fg parallel zu a b und b d. An der oberen

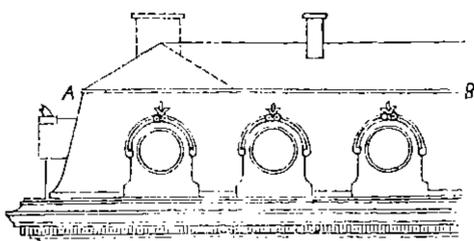


Fig. 54.

Seite hat man dann so viel zuzugeben, als der Eintritt des Bleches in die Mauer erfordert, also etwa 5 cm und unten ein Stück, damit hier ein 3 bis 4 cm weites Uebergreifen über die Dachfläche erfolgen kann.

Bezüglich des Blechverbrauches ist es ziemlich gleichgiltig, ob die Stücke aefb und bfgd für sich

oder zusammen ausgeschnitten werden. Die Wahl wird hier vorzugsweise von den zur Verfügung stehenden Hilfsvorrichtungen abhängig sein. Werden die einzelnen Stücke ausgeschnitten, so können die Biegungen auf der Abkantmaschine hergestellt, das Ausschneiden mit Kreisschneeren bewirkt werden, die Arbeit erfordert deshalb wenig Zeit. Man hat dann allerdings bei bf eine Böhthung zu machen und zu diesem Zwecke das eine Blech etwa 2 cm länger zu schneiden als das andere. Soll das Blech für eine Thurmsseite aus einem Stück geschnitten werden, so muß das Abschneiden mit Gabelschneeren erfolgen und das Abbiegen erforderlichenfalls mit der Hand geschehen.

Die Bleche, welche die Zierthürme umfassen, haben die Höhe mn und die Länge opr.

An den Ecken werden die Bleche der einzelnen Thurmsseiten zusammengelöthet, eine Arbeit, die nur bei kleinen Thürmen theilweise in der Werkstatt angefertigt werden kann.

Die Bleche des Daches werden, wie Fig. 53 zeigt, etwas an der Thurmwand in die Höhe gebogen, dann die Wandbleche A mit der hierzu hergestellten Abbiegung in die Mauerfuge geschoben, hier mit Kleminhaken, welche in die Mauerfugen geschlagen werden, gehalten und dann das Blech auf die Dachflächen gedrückt und hier angelöthet. Wird der Ueberstand von A über die Dachbleche groß genug genommen, so braucht keine vollständige Böhthung bewirkt zu werden, sondern es genügt, wenn das Blech dann stellenweise an die Dachbleche geheftet wird.

Die Mauerfuge über dem Blech ist dann mit Mörtel, Cement oder Kalk zu verstreichen. Es empfiehlt sich als sehr haltbar folgender Kitt: Aus Cement, Ziegelmehl und Glaspulver im Verhältniß von 21 : 9 : 5 wird ein inniges Gemisch hergestellt und dieses mit gekochtem Leinöl, welchem etwas Kolophonium zugelegt ist, zu Kitt von solcher Consistenz gerieben und geschlagen, daß er sich leicht und fest in die Fuge drücken läßt. Man bewahrt den Kitt unter Wasser für lange Zeit auf, muß denselben aber vor dem Gebrauch nochmals durchkneten.

Mansardendächer.

Die Mansardendächer, Dächer mit gebrochenen Dachflächen, nach dem angeblichen Erfinder Mansard so genannt, sind wohl ursprünglich nur gebaut, um den Dachraum zu Wohnungen benutzen zu können. Wahrscheinlich haben früher polizeiliche Bestimmungen vorgelegen, welche über eine bestimmte Stockwerkszahl hinauszugehen nicht gestatteten, so daß nur durch die Anwendung des Mansardendaches noch ein Stockwerk geschaffen werden konnte, denn sonst ist es nicht recht erklärlich, weshalb derartige Dächer überhaupt ausgeführt wurden: weil die Kosten, welche dieselben verursachen, bedeutend erheblicher sind, als eine stockwerkhohe Umfassungsmauer des Gebäudes, so daß es, ganz abgesehen von

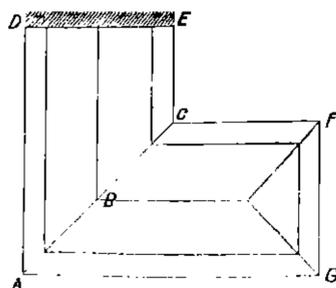


Fig. 55.

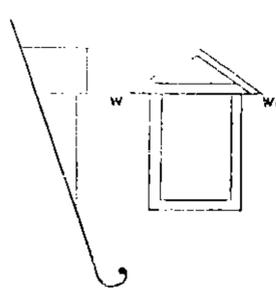


Fig. 56.

der Unterhaltung und den mannigfachen Unannehmlichkeiten, welche diese Dächer im Gefolge haben, kostspieliger ist z. B. ein dreistöckiges Haus mit Mansardendach zu bauen, als ein vierstöckiges mit einem gewöhnlichen Satteldache.

Jetzt werden aber die Mansardendächer nicht mehr ausgeführt, um ein angeblich vierstöckiges Haus fünfstöckig zu machen, oder um gut verwerthbare Dachwohnungen zu schaffen, sondern es sind die Mansardendächer Modefachen geworden, welche auf niedrigen und hohen Häusern ausgeführt werden

und welche selbst bei Prachtbauten, in denen der Bodenraum vielleicht gar nicht benutzt wird, Anwendung finden.

Nichtig ist es, daß das Mansardendach, vielleicht das hohe gothische Dach ausgenommen, dasjenige ist, welches sich sehr reich ausstatten läßt, und welches, wenn der Schwerpunkt des Aussehens eines Hauses mit in das Dach gelegt wird, ganz am Platze ist. Damit steht jedoch nicht die immer noch herrschende Mode im Einklang, nach welcher Dächer durch Attiken oder andere Verzierungen so verdeckt werden, daß das Dach nicht mehr sichtbar wird. Sieht man zwischen solchen Häusern dann Gebäude mit Mansardendächern, namentlich solche, welche eine reiche Ausstattung erhalten haben, so macht dies einen auffälligen Eindruck.

Doch haben derartige Betrachtungen mit der

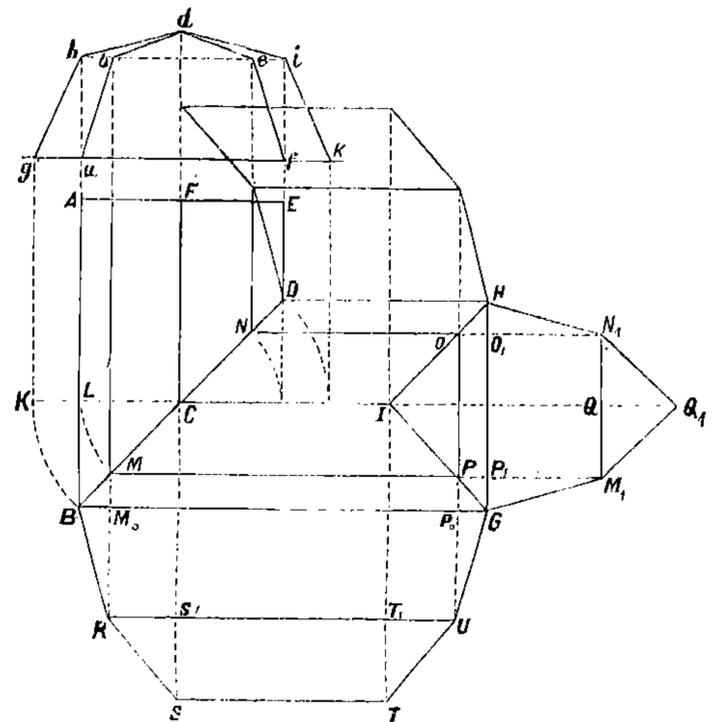


Fig. 57.

Ausführung der Klempnerarbeiten bei Dachdeckungen nichts zu thun, so daß wir sie deshalb schließen und uns zu den Arbeiten an einem

einfachen Mansardendache

wenden.

Das Dach, welches hier bezüglich seiner Ausstattung angenommen werden soll, ist in Figur 54 skizziert. Es soll aber das Dach im Grundriß eine Ecke bilden, wie Fig. 55 solches angibt, weil der Grat AB und die Kehle BC vorhanden sind und mit eingedeckt werden müssen. Dann soll sich der eine Flügel des Daches an einen Giebel DE anschließen, der zweite Flügel aber abgewalmt sein.

DAG wird als Straßenseite betrachtet, und wie Fig. 54 angibt, mit Blechlaken und Gesimse aus Blech, soweit dieses in der Figur angegeben, versehen. Die Hofseite ECF soll aber einfache Laken erhalten, welche nur mit Blech gedeckt sind, sonst aber mit den Klempnerarbeiten nichts zu thun haben. Eine solche Luke ist in Fig. 56 angegeben. An der Hofseite fehlt auch das Gesimse und die Rinne wird freiliegend angebracht.

Dieses Dach soll einmal ganz mit Blech gedeckt werden, dann aber auch die Eindeckung mit Schiefer erfolgen, so daß nur Grate, Kehlen, First, Rinnen, Gesimse und so fort aus Blech angefertigt werden.

Es ist auch hier zunächst die Zerlegung des Daches zu bewirken, d. h. die einzelnen Flächen auszutragen, um die Bleche bestimmen zu können, welche zu der Eindeckung erforderlich sind.

In Fig. 57 ist der Grundriß und das Profil des Gebäudes angegeben, dabei aber angenommen, daß die Dachflächen sich platt auf die Traufe setzen und nicht wie bei dem Dache in Fig. 54 nach außen gebogen sind.

ABDE ist der Gebäudeflügel, welcher sich gegen den Giebel AE legt, während der Flügel BDHG mit dem Walme GHI abschließt. Beide stoßen in dem Grate BC und der Kehle CD zusammen. Die Firste der beiden gleich tiefen Flügel des Ge-

*) Vergl. Nr. 33.

bündes sind *CF* und *CI*. Dieselben stoßen in *C* zusammen, in welchem Punkte auch der Grat *BC* und die Kehle *CD* einfallen.

Das Profil oder der Querschnitt des Daches ist mit *abdef* bezeichnet. Der Waln *G I H* schließt sich in den beiden Graten *I H* und *G I* an die Dachflächen *CDHI* und *BCIG* an.

Die wirkliche Länge und Gestalt des Gratsparrens *BC* erhält man, indem man durch Kreisbogen *BK* und *ML*, von *C* aus beschrieben, die Ecken *B* und *M* auf die horizontale Linie *CK* überträgt und dann den Punkt *K* auf die Verlängerung der Linie *af* nach *g* und den Punkt *L* auf die Linie *be* überträgt, was durch die vertikalen Linien *Kg* und *Lh* geschieht. Bleibt man dann die geraden Linien *gh* und *hd*, so hat man in *ghd* den Gratsparrren.

In derselben Weise erhält man auch die wirkliche Gestalt und Länge der Kehle, und ergibt sich hierfür die Linie *dik*. Dieselbe ist in diesem Falle genau der Gratlinie gleich und zwar aus dem Grunde, weil die Dachflächen sämtlich gleiche Breite und Neigung haben.

(Fortsetzung folgt).

Moderne Schmiedekunst.

In der Beilage zu Nr. 27 unseres Blattes brachten wir unter „Literarisches“ eine kurze Notiz über das „Handbuch der Schmiedekunst“ von Professor Franz Sales Meyer in Karlsruhe. Wenn wir noch einmal darauf zurückkommen, so geschieht es deshalb, weil wir unterdessen das Buch einer sorgfältigeren Durchsicht unterworfen und uns überzeugt haben, daß der Verfasser damit in der That einen „guten Griff“ gethan hat. Wir er-

Correspondenzen.

Leipzig. In allen Gegenden Deutschlands regen sich die Metallarbeiter (das wäre recht! Red.), nur hier ist es bis jetzt ziemlich still gewesen, namentlich die Bauhofsloster, deren mehrere hundert vorhanden, sind lässig. Vor längerer Zeit bestand hier ein Metallarbeiterfachverein, der nachher der polizeiliche Auflösung verfiel, und diesem gehörten 10, sage und schreibe zehn Bauhofsloster als Mitglieder an. Seit der Auflösung des Metallarbeitervereins hörte man nichts mehr; dieses Frühjahr nun faßten mehrere Kollegen den Entschluß, einen Verein ins Leben zu rufen, um dem weiteren Ausschweifeln der misslichen Lage des Gewerbes entgegen zu arbeiten. Es wurden mehrere Versammlungen abgehalten; in einer derselben, die von ca. 200 Kollegen besucht war, gründete man den Verein der Bauhofsloster von Leipzig und Umgegend. Bis jetzt zählt derselbe 70 Mitglieder, so daß er also eine viel größere Zahl Kollegen umfaßt als z. B. dem Metallarbeiterfachverein angehörten. Wir werden unverzagt weiter arbeiten. — Wegen des sächsischen Vereinsgesetzes ist es nicht möglich, im Verein Stellung zu dem von Hamburg angeregten Congresse zu nehmen, es wird aber wohl in anderer Weise etwas gethan werden, da der Congreß als unbedingt nothwendig betrachtet wird.

Unsere Mitgliederversammlungen finden jeden Donnerstags in Weisbach's Restaurant, Burgstraße, statt.

Dresden bei Stettin. Am Sonntag, den 5. August hatte der Fachverein der Former eine Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1) Jahresrechnung vom 1. Juli 1887 bis 1. Juli 1888. 2) Rechenschaftsbericht für das verfloßene Jahr. 3) Wahl eines definitiven Vorstandes. 4) Gründung eines Arbeitsnachweis-Bureaus. 5) Verschiedenes. — Zum 1. Punkt erstattete der Kassirer Herr Schünemann Bericht. Die Einnahme betrug inclusive des Kassenbestands von 1886/87 478,38 M., die Ausgaben 462,39 M., so daß ein Kassenbestand von 15,99 M. verbleibt. Die Ausgaben im Einzelnen waren: für Streifz M. 161,30, einem gemahregelten Kollegen 80,30, Unterstützung für die überschwemmten Former in Elbing 40, an einen Kollegen 20, Reiseunterstützung 38, Fachschriften 38,45, Vereinszwecke 84,34, Kinderbeschertung 50. — Zum 2. Punkt erstattete der Vorsitzende Herr Wienhöfer in kurzen Worten den Rechenschaftsbericht und wies nach, daß mit den Ausgaben manche gute That vollbracht wurde; er ermahnte die Kollegen zum festen Zusammenhalten, hierauf wurde dem gesammten Vorstand Decharge erteilt. Zum 3. Punkt wurde wieder gewählt:

Seeger klar, wie nothwendig ein Arbeitsnachweis ist, was auch von der Versammlung acceptirt wurde. Es wurde der Antrag angenommen, daß wir vom 1. September an einen Arbeitsnachweis im Gasthof von Buchholz in Predow bei Stettin errichten. Das Uebrige wurde einer Commission von 7 Mann zu regeln überlassen. Gewählt wurden hierzu: Dinse, Seeger, Duman, Hoppe, Waschow, Nacht und Kaul. Es wurde noch betont, daß das Umschauen von da ab streng verboten ist. — Zu Verschiedenes sprach Colleague Seeger sein Bedauern aus, daß das Protokoll vom Congreß über seine Rede nicht im richtigen Sinne aufgenommen ist. Es wurde ihm auch ein Vertrauensvotum erteilt, aber nicht wegen des „Normalen“, denn es herrschen hier sehr viele und große Mißstände, die abzuschaffen noch unsere Aufgabe ist.

Dresden. Ende August. Nachdem wir bereits vor einiger Zeit die Erklärung abgegeben haben, nur für einen allgemeinen Metallarbeiter-Congreß einzutreten und zu agitieren, erklären wir uns mit den Ausführungen der Kollegen aus Köln voll und ganz einverstanden und geben auch dem Vorschlag, den Congreß zu Weihnachten 1888 abzuhalten, und die Commission der Bau- und Maschinenloster zu Hamburg mit den nöthigen Vorarbeiten zu betrauen, unsere Zustimmung. Für einen Branchen-Congreß würden wir jedoch keinesfalls agitieren.

Mit Gruß

Mehrere Metallarbeiter Dresdens.

Dresden, 18. August. In der heutigen Versammlung des Fachvereins der Metallarbeiter wurde die Wahl eines Kassirers vorgenommen. Es wurde gewählt: Herr Forke, Falkenstr. 11, 4. Etg. und ist die Reiseunterstützung von jetzt ab daselbst in Empfang zu nehmen.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Freiberg. Der Feilenhauergeselle Oskar Vöblein aus Strehberg, Ober-Schlesien, hat in Freiberg einige Wochen gearbeitet und ist, nachdem er seinen Meister, den Herbergsvater, eine Frau, wo er Mittags gegessen, und mich angepumpt hat, spurlos verschwunden. Ich bitte die Kollegen auf denselben zu achten, damit er dieses Mandat nicht so weiter treibt.

Freiberg, im August 1888.

Oskar Paul, Feilenhauergeselle.

Karlsruhe. Zur Mittheilung, daß wir die Namen von denen, die angefangen, jetzt wissen. Der Eine heißt Hellmann Liberat und der Andere hat uns seinen Namen auf so originelle Weise mitgetheilt, daß wir nicht umhin können, davon Näheres mitzutheilen. Er schrieb uns nemlich eine Postkarte des Inhalts: „In Nr. 33 der Metallarbeiterzeitung habe ich gelesen, daß es Sie interessiert, meinen Namen zu wissen. — Sollten Sie jedoch denselben mißbrauchen in irgend einer Weise, so werde ich Sie nach § 153 der Reichsgewerbeordnung gerichtlich belangen. Die Folgen haben sie sich dann selber zuzuschreiben. Zeichnet Hochachtungsvoll W. Biese, Feilenhauer, Durlach.“ Wenn noch 1 oder 2 Mann ansprechen, müssen wir den Streit für beendet erklären. Was den Verein betrifft, wird dann die Kasse wahrscheinlich nach Weinheim kommen. Näheres folgt.

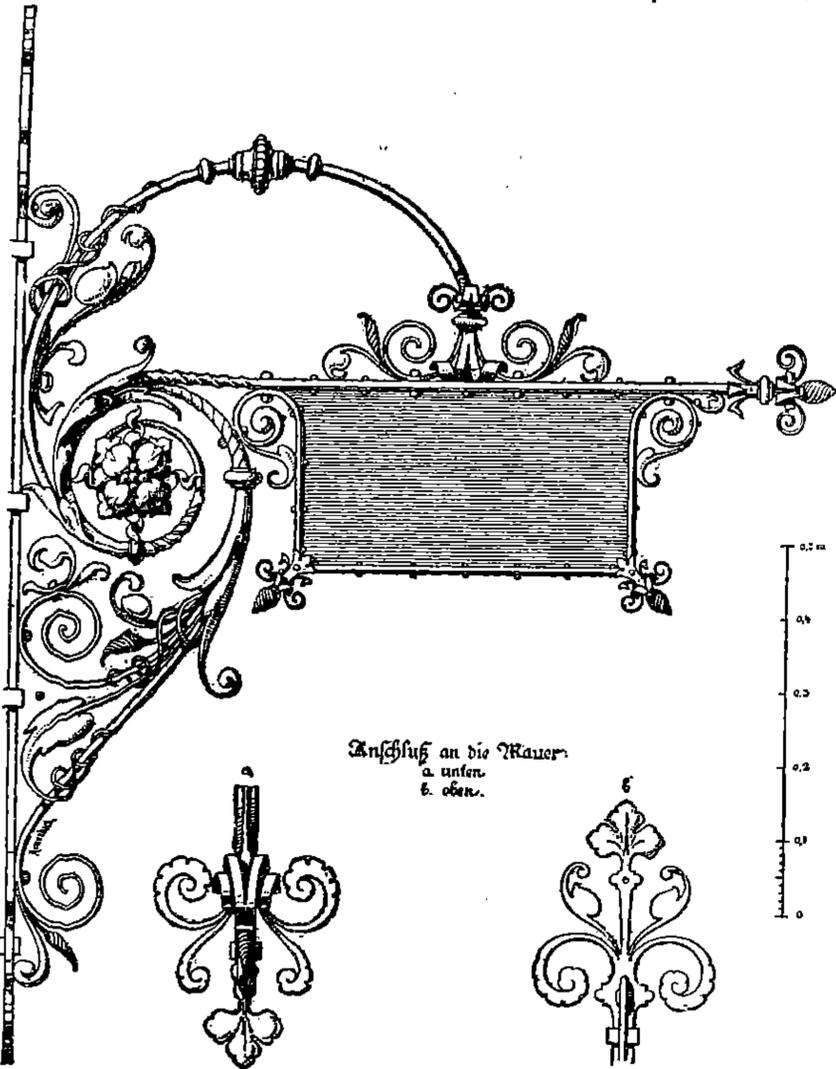


Fig. 1.

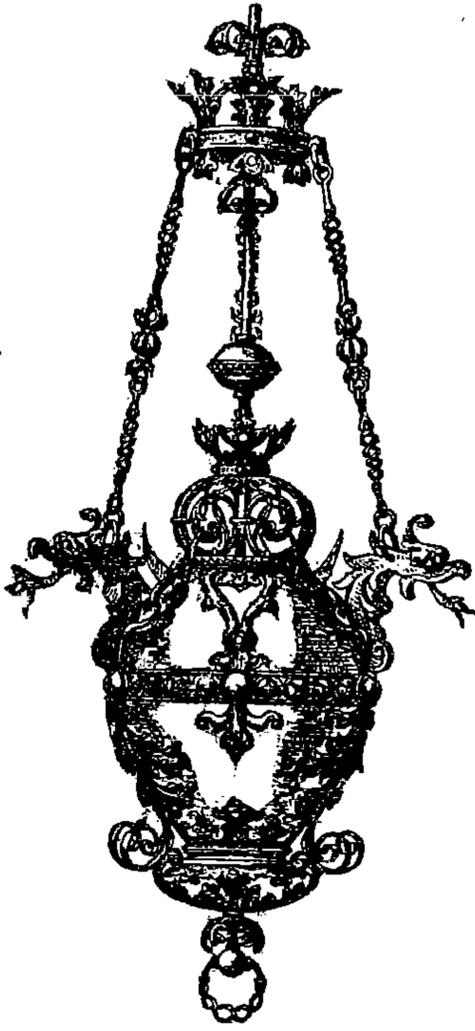


Fig. 2.

wählten in Nummer 27, daß das Werk 196 Textfiguren enthält, es enthält aber eigentlich ca. 1000, da die meisten Nummern mehrere Entwürfe aufweisen. — Wir bringen heute zugleich 2 Illustrationsproben aus dem Werke. Figur 1 stellt ein modernes Aushängeschild dar, entworfen von Architekt Creelius in Mainz, Figur 2 zeigt eine moderne Hängelampe von Paul Markus in Berlin. — Für den Fachmann ist das Buch von großem Werthe, denn es führt ihm die verschiedensten Stilrichtungen nicht nur im Bilde vor Augen, sondern der Verfasser erleichtert das Verständniß derselben durch geschickt abgefaßten Text vortrefflich. Die Entwürfe betreffen Gegenstände aus Schmiedeeisen aller möglichen Art.

A. Wienhöfer als 1. Vorsitzender. Da der zweite, Herr Dinse, sein Amt nicht wieder annahm, wurde dafür Herr Gustav Stegemann gewählt. Zu Schriftführern wurden gewählt die Herren Theodor Stegemann als erster, Frz. Ortwig als zweiter. Zu Kassirern wurden wieder gewählt die Herren Hermann Schünemann als erster, Paul Haase als zweiter. Als Revisoren die Herren Schulz, Pehlmann und Jänike. — Betreffs des 4. Punktes wurde der Antrag angenommen, am 11. August eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. — Zum 5. Punkt wurde lebhaft diskutiert über das Verhalten des Kollegen Seeger auf dem Congreß, da er nach dem Protokoll gesagt hatte, die hiesigen Zustände wären normale. Da Seeger aber selbst nicht anwesend war, so wurde auch diese Angelegenheit noch auf den 11. August vertagt.

Am Sonnabend, den 11. August hatten wir die außerordentliche Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1) Gründung eines Arbeitsnachweises. 2) Verschiedenes. Zum 1. Punkt legten die Kollegen Wienhöfer, Dinse und

Sterbetafel

der
Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse
der Metallarbeiter.

- Nr. 24426. Heinrich Schud, Installateur, geb. 10. Okt. 1849, gest. 3. Juni 1888 an Leberverhärtung in Frankfurt a. M.
- Nr. 2282a. Johann Kessel, Vieher, geb. 3. Mai 1853, gest. 18. Mai 1888 an Lungenentzündung in Kaiserslautern.
- Nr. 2305. Jakob Gagner, Former, geb. 25. Dez. 1837, gest. 12. Juni 1888 an Typhus und Lungenentzündung in Flensburg.
- Nr. 14776a. Karl Kretschmer, Maschinist, geb. 25. Juli 1845, gest. 26. Juni 1888 an Nierenleiden in Bremerhaven.
- Nr. 14815a. Andreas Gastricher, Maschinist, geb. 2. Juni 1828, gest. 14. Juni 1888 an Bronchialkatarrh in Bremerhaven.
- Nr. 24509b. Emil Winkler, Mechaniker, geb. 10. Jan. 1867, gest. 8. Juni 1888 an Lungenschwindsucht in Berlin 6.
- Nr. 24487b. Wilhelm Jüttner, Arbeiter, geb. 16. November 1850, gest. 29. April 1888 an Zuckerharnruhr in Berlin 6.
- Nr. 23941b. Heinrich Balke, Arbeiter, geb. 10. Febr. 1849, gest. 29. Mai 1888 an chron. Bronchialkatarrh in Kleefeld.
- Nr. 3281b. Adolph Herling, Schlosser, geb. 21. Febr. 1846, gest. 4. Juni 1888 an Lungen- und Kehlkopfschwindsucht in Berlin 5.
- Nr. 9118a. Christian Schurg, Metallarbeiter, geb. 10. Okt. 1843, gest. 30. April 1888 an Lungenschwindsucht in Hagen.
- Nr. 1890a. Gottlieb Rosenbaum, Metallarbeiter, geb. 7. Mai 1850, gest. 29. Mai 1888 an Typhus in Braunschweig.
- Nr. 19599b. Robert Schmidt, Schlosser, geb. 14. März 1861, gest. 4. Juni 1888 an Lungenschwindsucht und tuberculöser Gehirnentzündung in Braunschweig.